

22. Sonntag im Jahreskreis 31. August 2025

(Lk 14,1.7-14)

Wissen Sie, was ich mir gedacht habe, als ich mir das Evangelium dieses Sonntags durchgelesen habe für die Predigt? Mir steht ja, wie Sie bestimmt wissen, ein runder Geburtstag und die entsprechende Feier bevor. Na, das musste ja genau an diesem Wochenende nach der Leseordnung dran sein, habe ich mir gedacht!

Der Evangelist Lukas berichtet ja im heutigen Evangelium auch von einer Feier: Jesus wird zum Essen in das Haus eines schriftgelehrten Pharisäers eingeladen. Soweit scheint alles ganz normal: Ein Essen bei einem religiösen Führer, einem wichtigen Mann, ein Festmahl und vermutlich eine Sitzordnung, bei der Jesus ein Ehrenplatz zu Teil wird. Jesus nutzt den Moment, als sich die anwesenden Gäste die besten Plätze sichern wollen, um sie auf etwas aufmerksam zu machen. Er ergreift die Gelegenheit, auf eine tiefere Wahrheit hinzuweisen. Jesus tut das nicht durch die Verkündigung von Lehrsätzen, sondern auf seine typische Redeweise in Gleichnissen, die eindrücklich und verständlich sind. Er sagt: »Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen bist, nimm nicht den Ehrenplatz ein.« Und später: »Wenn du ein Essen gibst, dann lade nicht deine Freunde, Verwandten und reichen Nachbarn ein, sondern die Armen, Verkrüppelten, Lahmen und Blinden.«

Was auf den ersten Blick wie ein Verhaltenstipp für höfliche Zurückhaltung oder für die Schaffung einer neuen sozialen Gerechtigkeit klingt, ist weitaus mehr als das. Natürlich spielt diese Form der Gerechtigkeit auch eine Rolle und der Wink mit dem berühmten Zaunpfahl, dass man sich nicht selber besser machen soll, als man ist, und dass etwas Demut und Respekt im Leben gut sind, steht außer Frage. Jesus geht es aber um mehr. Es geht um das Reich Gottes und wie man es schon im Hier und Jetzt anbrechen lassen kann. Es geht um eine Lehre über den Menschen, seine Würde und sein Verhältnis zum Anderen.

Jesus macht darauf aufmerksam: Wenn du einen hohen Platz suchst, um Ehre zu erhalten, hast du bereits deine Belohnung - aber sie ist leer, flüchtig, abhängig vom Urteil anderer. Wenn du gibst, um zurückzubekommen, dann hast du die eigentliche Kraft des Gebens verfehlt.

Die Einladung an den unteren Platz ist mehr als Demut. Sie ist ein radikaler Perspektivwechsel: Nicht ich selbst und mein Vorteil stehen im Zentrum, sondern der andere. Wer sich unten hinsetzt, anerkennt, dass Würde nicht verliehen, sondern jedem Menschen innewohnt. Es ist eine Handlung, die, um ihrer selbst willen gut ist - nicht aus Angst, nicht aus Berechnung, sondern weil sie das Gute selbst verkörpert und im Anderen etwas Göttliches anerkennt, nämlich den in der Schöpfung gut erschaffenen Menschen.

Jesus sagt nicht: Sei demütig, damit du später erhöht wirst. Sondern er beschreibt eine Wahrheit des Reiches Gottes: »Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.« Das ist keine Vertröstung auf später. Es ist eine Umkehrung der Maßstäbe: In Gottes Augen ist nicht groß, wer sich nach vorn drängt, sondern wer dient. Es soll nicht gefragt werden: Was nützt es mir? - sondern: Was braucht der andere?

Auch die zweite Szene macht das deutlich. Jesus spricht von einem Mahl. Und wen sollst du einladen? Nicht die, die es dir vergelten können. Sondern die, die nichts zurückgeben können. Hier liegt der Kern christlicher Ethik. Eine solche Handlung ist nicht nützlich, nicht berechnend, nicht strategisch. Sie geschieht aus Achtung vor dem anderen als Person - als Ebenbild Gottes. Und weil wir alle vor Gott gleich sind, ist es der Akt der wahren Gerechtigkeit, gerade denen Raum zu geben, die sonst ausgeschlossen sind.

Was wäre, wenn wir unser Leben tatsächlich so ordnen würden? Wenn wir nicht ständig die besten Plätze suchten - in der Gesellschaft, in Gesprächen, in der Kirche? Wenn wir nicht gäben, um Anerkennung zu erhalten, sondern weil wir im Anderen Christus erkennen?

Jesus fordert uns heraus, nicht um unserer selbst willen zu handeln, sondern um des Guten willen. Es kommt nicht darauf an, was du bekommst, sondern wer du wirst durch dein Handeln. Lassen Sie uns neu hören, was Jesus sagt: »Wenn du ein Mahl gibst, lade die ein, die nichts zurückgeben können.« Vielleicht ist das nicht nur ein Aufruf zu sozialem Engagement, sondern ein Weg zu wahrer Freiheit - zu einem Leben, das nicht von Ehre und Anerkennung lebt, sondern vom Vertrauen, dass Gott sieht, was verborgen bleibt. Dass er erhöht, wer sich nicht selbst erhöht. Handeln wir nach der Maxime Jesu, aus einem Herzen, das das Gute liebt, weil es gut ist und nur um des Guten willen. Das ist der wahre Ehrenplatz.